

Ein EU-unterstütztes Förderprogramm bringt angehende Zierpflanzengärtnerinnen und -gärtner aus ganz Europa in die Schweiz. Am Berufsbildungszentrum Niederlenz (BBZ) lernen sie die Gewinnung von neuem Saatgut kennen.

Fit machen für den europäischen Arbeitsmarkt

Text und Bild: Ruth Steiner, Berufsbildungszentrum Niederlenz

Das Praktikantenprogramm hat beispielhaften Charakter: Was auf dem politischen Parkett viel Müh und grossen Aufwand bereitet, lebt die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Gartenbaulehrer, bestehend aus dreizehn Nationen, seit Jahren mit grösster Selbstverständlichkeit vor. Im Rahmen eines von der Europäischen Union finanziell unterstützten Förderprogrammes werden untereinander Austauschprogramme für junge Menschen durchgeführt. Eine Weiterbildung zur Gewinnung von neuem Saatgut hat angehende Zierpflanzengärtner aus ganz Europa vergangene Woche ins BBZ nach Niederlenz geführt.

Nutzen des Netzwerks kennenlernen

«Mit Blick auf das zusammenwachsende Europa müssen Mobilität und Weiterbildung im Ausland gefördert werden», umschreibt Johannes Peperhove, Leiter der deutschen Delegation, das Ziel dieser Auslandsaufenthalte. Peperhove ist zugleich Präsident der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Gartenbaulehrer und gemeinsam mit Peter Stadelmann, Betriebsleiter des BBZ Niederlenz, einer der Gründerväter des internationalen Weiterbildungsangebotes. «Nebst der fachlichen Weiterbildung bieten wir den Jugendlichen Kontaktmöglichkeiten zu angehenden Berufskollegen aus andern Nationen. Durch diese Begegnungen sollen sie ihre Hemmschwelle verlieren, im Ausland zu arbeiten und möglicherweise später gar verantwortungsvolle

Aufgaben im europäischen Raum zu übernehmen», ergänzt der Schweizer Gastgeber Stadelmann.

Neue Kontakte als wertvolles Saatgut

Das BBZ Niederlenz ist seit Jahren europäisches Kompetenzzentrum in der Primulazucht und verkauft sein Saatgut an den Weltmarktführer Syngenta. Seit über zwanzig Jahren ist Stadelmann für neue Züchtungen zuständig. Das Entstehen einer Blüte mit einer neuen reinen Farbe, die auf dem Markt auch erfolgreich platziert werden kann, ist mit grossem Aufwand und langer Tüftelei verbunden. Dass dabei auch die Primulablüten einem Mo-

dediktat unterliegen und Stadelmann praktisch im Kaffeesatz lesen muss, welche Farben in fünf oder zehn Jahren en vogue sind, ruft bei den angehenden Berufsleuten aus Belgien, Deutschland, Polen und Ungarn ungläubiges Staunen hervor. Interessiert lassen sie sich von Stadelmann über die einzelnen Züchtungsschritte zur Gewinnung und Produktion von *Primula*-Saatgut aufklären. In der Natur erfolgt die Übertragung des Pollens auf jede Blüte durch Bienen. Gleichsam der natürlichen Schöpfung wird im BBZ dieser Arbeitsvorgang mechanisch von fleissigen Händen erledigt. Dabei werden einzelne Farben gezielt gekreuzt, um die gewünschte neue Kolorierung zu erhalten. Jährlich werden im Niederlenzer Betrieb rund 60000 Primeli produziert, von denen rund 10000 Stück für die Saatgutgewinnung verwertet werden.

«Wir nehmen von hier kostbares Saatgut auch in Form von Fachwissen und sozialen Kontakten mit nach Hause», meint Peperhove. Seine Schützlinge haben die Gelegenheit genutzt und sich mit ihren Berufskollegen aus den übrigen Teilnehmerstaaten und den Lernenden des BBZ auch in gemeinsamen Freizeitaktivitäten rege ausgetauscht.



Aus langjähriger Erfahrung weiss Peter Stadelmann (rechts im Bild), wie vielversprechende neue Farbcreationen entstehen.